

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N. 7.

Hirschberg, Mittwoch, den 9. Januar 1889.

10. Jahrg.

Der Reichstag

tritt morgen Mittwoch nach einer dreiwöchentlichen Ferienpause zur Fortsetzung seiner Arbeiten wieder zusammen. Im Vordergrund der parlamentarischen Thätigkeit stehen allerdings die Etatsdebatten, aber der Schwerpunkt der Arbeiten im neuen Jahre liegt doch nicht in der Budgetberatung, sondern vielmehr in dem Entwurfe zu einer Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter und in der bereits angekündigten colonialpolitischen Vorlage.

Es ist eine schwer zu beantwortende Frage, ob die Alters- und Invalidenversicherung zur Verabschiedung kommen kann. Immerhin wird man der Vorberatung dieses wichtigen gesetzgeberischen Stoffes im Schooße der damit beauftragten Commission wie im ganzen Lande, so auch im Reichstage mit gespanntester Aufmerksamkeit folgen. Sollte eine Verzögerung der erwünschten Durchführung des Gesetzes unvermeidlich sein, so würde dies weniger an der inneren Unvereinbarkeit der Anschauung der Regierung und der auf dem Boden der Socialreform stehenden Parteien liegen, als vielmehr darauf zurückzuführen sein, daß ein so schwieriges Werk behufs seiner Klärung einer längeren Zeit bedarf und nicht auf Kosten seiner inneren Reife beschleunigt werden darf. Ungeachtet der bestehenden Schwierigkeiten und der mannigfachen Meinungsverschiedenheiten, die wir schon zu wiederholten Malen kurz resumiert haben, ist mit Sicherheit auf eine immer greifbarer und compacter werdende Form und deshalb auf ein gezieltes Zustandekommen des hochbedeutsamen, 12 Millionen Arbeiter umfassenden Gesetzes zu rechnen.

Ueber die colonialpolitische Vorlage fehlen jetzt noch nähere Gesichtspunkte. Letztere werden jedenfalls von den Vorgängen in Deutsch-Ostafrika dictirt werden und auf der Nothwendigkeit fußen, zu Gunsten der deutschen Schutzgebiete ein nachhaltiges Einschreiten der Reichsgewalt anzubahnen. Die Debatten werden sich ein-

gehend mit dem Umfang und mit den Folgen des Eingreifens der Reichsregierung beschäftigen. Die anlässlich der Slavenfrage zu Tage getretene Stimmung läßt erhoffen, daß der Reichstag für ein machtvolles Auftreten Deutschlands sich entscheiden und nur solche Beschlüsse fassen wird, die mit der Ehre und Würde Deutschlands vereinbar sind und den colonial- wie handelspolitischen Interessen in jenen Gebieten entsprechen.

Das Genossenschaftsgesetz, dessen neue, praktischen Erfahrungen angepasste Fassung wir ebenfalls schon erörterten, wird bei den endgiltigen parlamentarischen Verhandlungen kaum noch auf ablehnende Schwierigkeiten stoßen. — Die als ein dringendes Bedürfnis sich herausstellende Novelle zum Krankenkassengesetz ruht zwar noch im Schooße des Bundesrathes, wird aber doch hoffentlich noch vor Schluß der Session zur Verathung und Beschlußfassung des Reichstages kommen und die so nothwendigen Ergänzungen der Praxis übergeben. — Höchst wahrscheinlich ist auch ein Initiativantrag des Hauses, dem Kaiser aus Reichsmitteln eine den kostspieligen Repräsentationskosten entsprechende Dotation anzubieten. — Daß noch eine Reihe kleinerer Gesetzentwürfe verabschiedet werden wird, ist selbstverständlich, jedoch werden dieselben kaum an die principielle Bedeutung der oben erwähnten Vorlagen heranreichen.

Ueber die Dauer der Reichstagsession läßt sich nichts Bestimmtes sagen; man nimmt aber in parlamentarischen Kreisen an, daß je nach dem Fortschritt der Arbeiten der Schluß gegen Ende März, spätestens aber in der Woche vor Ostern erfolgen wird.

Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 8. Januar. Se. Majestät der Kaiser ist am Sonntag Abend wohlbehalten mit Gefolge bei dem Kammerherrn Grafen Phi-

lipp Eulenburg zu Liebenberg in der Mark eingetroffen, wo Montag und Dienstag Jagden stattfinden. Dienstag Nachmittag kehrt der Kaiser nach Berlin zurück, wo am Montag der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, letztere bekanntlich eine nassauische Prinzessin, zum Besuche angekommen sind. Seit 1866 ist damit zum ersten Male ein Mitglied des Hauses Nassau wieder in Berlin. — Ueber den ersten Jagdtag in Liebenberg wird berichtet: Bei herrlichem Wetter erfolgte am Montag Vormittag um 9 1/2 Uhr der Aufbruch des Kaisers zur Jagd. Se. Majestät fuhr in einem offenen Wagen. Es fanden mehrere Treiben auf Saunen in freier Wildbahn in den Bantzen-Bergen statt. Am Mittag wurde in einem Häuschen aus Borke an einem See das Jagdfrühstück eingenommen. Dann fanden noch mehrere Treiben in den Hasener Birken statt. Der Kaiser sah sehr wohl aus. Um 4 Uhr erfolgte die Rückkehr ins Schloß. Dann war Mittagstafel, später fand Besichtigung der Strecke statt, Abends musikalische Soirée.

—* Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden demnächst zum Besuch bei der Königin von England erwartet, bei welcher Gelegenheit Prinz Heinrich zum Ritter des Hofenbandordens ernannt und mit denselben Ordens-Insignien ausgezeichnet werden soll, die vom Kaiser Friedrich getragen worden sind.

—* Die Festlichkeiten am Berliner Hofe werden sich im Laufe dieses Winters nur auf die üblichen Mäße, das Krönungs- und Ordensfest, sowie zwei große Concerete erstrecken. Der Tanz ist gebannt. Selbstverständlich wird es besonders still in den beiden Palais Unter den Linden bleiben, wo die zwei Kaiser-Wittwen trauern. Unter der Einwirkung des Hofes stehen auch die Salons. Manche, welche früher den beliebtesten Sammelplatz der Geburts- und Geistesaristokratie bildeten, werden ganz geschlossen bleiben; andere nur die nothwendigsten

Der Sohn seines Vaters.

Novelle von Ernst Wichert.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seitdem kam die Sanitätsrätthin zwei Mal täglich zu Wagen nach dem Forsthaufe, blieb eine Stunde und kehrte wieder nach der Stadt zurück. Fühlte sie sich wohler, so blieb sie auch länger. Marie merkte, daß es ihr lieb war, wenn sie sich dann aus dem Krankenzimmer zurückzog; aber Erich hatte immer sehr bald irgend einen Wunsch, den nur sie befriedigen konnte. Nur wenn er zu sehen glaubte, daß seine Mutter Marie wie eine Dienerin behandelte, wozu sie sehr neigte, gab er ihr selbst einen Auftrag, der ihre zeitweilige Entfernung erforderlich machte. Es geschah stets recht auffällig in der zartesten Form der Bitte.

Fast täglich sprach auch Doctor Bauer im Forsthaufe vor, sich nach dem Befinden des Freundes zu erkundigen. Oft hatte er bei diesem Gange seine Braut am Arm. Wurde er dann bei Erich eingelassen, so bat er Marie, ihr unter der Binde Gesellschaft zu leisten. So lernte Frida sie kennen. Bald hatten die beiden Mädchen mit einander gute Freundschaft geschlossen. Marie wußte bei Erich zu rühmen, daß die reiche und schöne Kaufmannstochter gar nicht stolz sei, und Frida lobte auf dem Heimwege ihrem Bräutigam die sichere Haltung und den feinen Takt der liebenswürdigen Krankenschwester. Manchmal saß Bauer so lange am Bette des Freundes, daß dieser selbst mahnen mußte, seine Bräutigamspflicht nicht zu versäumen. Es that ihm sehr wohl, zu bemerken, daß derselbe jetzt einen ganz andern, viel wärmeren Ton gegen ihn anschlug.

Umgekehrt wie früher war Bauer nun meist der Gebende, er der Nehmende.

Mit großer Offenheit sprach jener sich über seine Verhältnisse aus. Er hatte sein Schulamt aufgegeben, um seine ganze Zeit und Kraft der wissenschaftlichen Arbeit zu widmen, die ihn bei der Universität einführen sollte. Dembacher wünschte, daß der Brautstand möglichst abgekürzt würde; es war in diesen Kaufmannsfamilien etwas ganz Ungewöhnliches, daß die Hochzeit nicht der Verlobung auf dem Fuß folgte, und er meinte wohlhabend genug zu sein, auch die Wirthschaft seines Schwiegersohnes bestreiten zu können. Bauer widerstand dieser Lockung und befand sich ganz wohl dabei.

„Es könnte sein,“ sagte er zu Erich, „daß ich wirklich nächstens bei Dir eine Anleihe mache. Sofort nach Beendigung der Universitätsferien bin ich entschlossen, auf meinem Platz zu sein, so schwer mir auch eine Trennung von Frida fällt.“

Erich erwiderte sein Vertrauen auf andere Weise. Er verschwieg ihm nicht seine warme Theilnahme für Marie, wenn er ihn auch in seine letzten Herzenswünsche nicht einweihte. Durch ihn betrieb er die Erbschaftsangelegenheit bei dem Bürgermeister. Es wurde die Summe, welche die Stadt nach und nach für Lautenschlag angesammelt hatte, festgestellt. Da Schwierigkeiten daraus entstanden, daß der Sohn in Amerika abwesend und sein Aufenthalt nicht bekannt war, veranlaßte Bauer den Richter, sich nach dem Forsthaufe zu bemühen und dort die erforderlichen Erklärungen von Marie in Empfang zu nehmen. Heimberger ließ

sich als Kurator des Abwesenden verpflichten. So ließ sich die Theilung nun leicht bewirken. Durch Dembacher wurde das Kapital in sicheren Papieren angelegt. Erich hatte aber auch noch etwas Wichtigeres auf dem Herzen.

„Meine Genesung schreitet rasch vor,“ sagte er einmal, des Freundes Hand ergreifend. „Ich sehe den Tag kommen, — meiner Mutter kommt er gar nicht schnell genug, — wo ich Marie aus ihrem Krankenpflegeamt werde entlassen müssen. Sie wird dann im Forsthaufe nicht bleiben wollen, und es könnte mir für sie selbst auch nicht lieb sein, wenn sie bliebe. Sie spricht davon, ihren Blumenhandel wieder aufnehmen zu wollen. Auch das kann ich nicht wünschen. Ich möchte sie ganz in der Nähe behalten. . . , frage mich jetzt nicht, weshalb. Du sollst später auch das wissen. Wenn sich eine achtbare Familie ermitteln ließe, bei der Marie Aufnahme fände! — Ich hoffe, sie würde sich bestimmen lassen, die Stellung einer Gesellschafterin anzunehmen, wenn man ihr erlaube, eine kleine Pension zu zahlen, wozu ihre Mittel ja ausreichen. Ich wüßte Dir vielen Dank, wenn Du Dich danach umschauen möchtest. Es müßte aber recht bald geschehen.“ Der Doctor versprach, die Sache mit seiner Braut in nähere Erwägung zu ziehen. Ohne den Beistand der Frauen lasse sich da doch nicht weiterkommen.

„Uebrigens errathe ich ungefähr, um was es sich handelt,“ setzte er lächelnd hinzu. „Ich für mein Theil werde Dir immer Recht geben, wenn Du meinem Herzen folgst. Aber mache Dich auf einen harten Kampf gefaßt und prüfe Dich, ob Du ihn wirklich be-

Pflichten der Repräsentation erfüllen; im Ganzen wird also die Berliner Saison ziemlich still verlaufen.

* Die Morier-Affaire ist in der Schwebe, scheint sich aber nach Lage der Dinge abzuwickeln zu wollen, um im Sande zu verlaufen, was auch das Vernünftigste wäre. Daß Bazaine die den englischen Botschafter Morier belästigenden Aeußerungen gethan, dafür bürgen die Aussagen des Majors v. Deines und des Prinzen Ludwig Solms. Dagegen besitzt Morier einen Brief Bazaines, nach welchem Letzterer von gar nichts weiß. Einmal wenigstens muß der in der letzten Zeit seines Lebens nicht mehr ganz zurechnungsfähige französische Marschall sich geirrt haben. Zu bemerken ist, daß der die Sache ablehnende Brief an Morier nicht von Bazaine selbst geschrieben ist, sondern nur dessen Unterschrift trägt. — Inzwischen beschäftigen sich die englischen Blätter eifrig mit der Affaire. Sie geben theilweise zu, daß Morier's Brief an den Grafen Herbert Bismarck in einem Tone gehalten sei, der die ablehnende Erwiderung verdient habe. Die „Köln. Ztg.“ meint, Morier's Festigkeit scheine weniger eine Auslassung der gekränkten Anschuld, als vielmehr die Grobheit des Schuldbewußtseins zu verrathen. — Schwerlich wird bei der Angelegenheit noch viel herauskommen. Bazaine ist todt und so würde ein noch ferneres Breitreten der Sache für alle Betheiligten nur wenig Ersprießliches bringen.

* Der königstreue Arbeiterverein in Berlin will am nächsten Sonntag in der dortigen Tonhalle zum ersten Male eine große öffentliche Versammlung abhalten. Da die Socialdemokraten sich gewiß bemühen werden, Lärm zu machen, sind besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

* Das alte Jahr sollte leider nicht ablaufen, ohne unserer in den Colonialgebieten thätigen, braven Marine einen schweren Verlust zu bringen. Auf Samoa hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen deutschen Marinesoldaten und den Aufständischen stattgefunden. Nach amtlichen Meldungen aus Apia vom 28. December v. J. wurde wegen Verletzung deutschen Eigenthums und wegen thätlicher Insulten gegen beurlaubte Marine-Mannschaften seitens der aufständischen Samoaner das Landungskorps S. M. S. „Olga“ zur Begleitung des deutschen Konsuls auf den Kriegsschauplatz der Eingeborenen entsandt, wo der Konsul Verhandlungen wegen Entlassung einleiten wollte. Auf dem Wege nach der Pflanzung Vailale wurde das Landungskorps der „Olga“ von den Aufständischen unter Führung des Amerikaners Klein überraschend angegriffen. In einer darauf durch die Landungskorps S. M. S. „Olga“, Kreuzer „Adler“ und Kanonenboot „Eber“ unternommenen siegreichen Landung wurden die Eingeborenen zurückgeworfen und einige am Strande gelegene Dörfer derselben zerstört. — Lieutenant Sieger und 15 Mann todt, Lieutenants Spengler und Burchard, sowie 36 Mann verwundet. Eine Verlustliste wird veröffentlicht werden, sobald die Namen festgestellt sind. Das Befinden der Verwundeten ist gut. — Der unverhältnißmäßig starke Verlust der Unserigen erklärt sich wohl dadurch, daß die Eingeborenen von einem Weissen geführt waren. Was es mit diesem „Amerikaner Klein“ eigentlich auf sich

hat, bedarf noch näherer Aufklärung, insbesondere die Frage, in welchen Beziehungen Klein zu den Vereinigten Staaten steht. — Von Kiel aus werden innerhalb 8 Tagen 200—300 Marinemannschaften zur Verstärkung nach Sanfibar abgehen.

* Aus Suakin trafen in der letzten Zeit Nachrichten ein, aus denen die Hoffnung, Emin Pascha befände sich wohlbehalten in seiner Provinz, oder sonst wo, in Freiheit, und Osman Digna's Botschaft sei erlitten gewesen, neue Stärkung gewinnen durfte. Nun meldete ein in Suakin aus Handub eingetroffener De-ferteur, daß ein Bote, der aus Khartum mit Briefen des Khalifen eingetroffen war, ihm erklärt habe, der ägyptische Pascha und andere Officiere, welche aus den Aequatorialprovinzen gekommen seien, befänden sich als Gefangene bei dem Khalifen. Der Bote fügte hinzu, man nehme an, daß der Pascha, in dessen Begleitung sich kein anderer Weisser befände, Emin sei; derselbe werde gut behandelt. — Etwas Genaueres ist das auch noch nicht.

* Wenn man den englischen Nachrichten aus Kapstadt Glauben schenken darf, so hat die Kapkolonie ihren Annexionen im Norden des Betschuanalandes wieder eine neue hinzugefügt, und zwar eine solche, die den bestehenden Verträgen mit Deutschland schnurstracks zuwiderläuft. Es handelt sich diesmal um die Länder am Ngamiese zwischen 20 Grad bis 22 Grad f. Br. und 20 Grad bis 24 Grad ö. L. Die Angabe, die Erwerbungen erstreckten sich bis zum Jambesi, beruht wohl auf Irrthum, da dessen südlicher Punkt beim 18. Grad f. Br. liegt; die Größe von 400 Quadratmeilen scheint zu gering bemessen zu sein. Das Land bildet den Uebergang von der regenlosen Kalahariwüste zu den feuchten und üppigen Landschaften des oberen Jambesi; es gehört zu dem einzigen vorwiegend fruchtbaren Theil Südafrikas, welcher nach den bestehenden internationalen Verträgen dem deutschen Einfluß vorbehalten ist. (Die Grenze der deutschen und der englischen Interessensphäre bilden der 20. Grad ö. L. und der 22. Grad f. Br.) Ueberdies wird das fragliche Gebiet von der „Roten Nation“ beansprucht, welche mit Deutschland einen Schutzvertrag geschlossen hat, der über drei Jahre älter ist, als der jüngste englische Vertrag. Die englische Regierung wird deshalb wohl Anstand nehmen, diesen letzteren zu bestätigen.

* Oesterreich-Ungarn. In Graz ist der ehemalige Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, einer der tapfersten Vorkämpfer des Deutschthums, Dr. Carl Rechbauer, gestorben. Das Begräbniß erfolgte am Montag unter großer Theilnahme. — Ueber französische Bestrebungen in Ungarn wird geschrieben: Seit dem Jahre 1886 besteht in Budapest ein Verein, welcher sich zur Aufgabe gestellt hat, die Kenntniß der französischen Sprache, namentlich unter den arbeitenden Klassen, zu verbreiten und zwar durch Veranstaltung französischer Unterrichtsstunden und Unterhaltungsabende mit französischen Vorträgen, sowie durch Verbreitung französischer Zeitungen. Die Stadtgemeinde Budapest hat eine Eingabe dieses Vereins um Unterstützung, zunächst um Ueberlassung städtischer Schulhöfe, abschlägig beschieden, doch hoffen die Leiter dieses französischen

Bereins, daß es ihren Agitationen schließlich gelingen werde, irgend welche Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln zu erlangen. — Vernünftige Ungarn geben von der Ansicht aus, daß vor Allem die deutsche Sprache zu erlernen ist und dann erst die französische.

* Frankreich. Die Pariser Republikaner haben sich endlich über ihren Gegenkandidaten gegen Boulanger geeinigt. In Ermangelung eines besseren Mannes hat der Kandidat der Weinbändler, die ja allerdings eine der größten Wahlmächte in Paris sind, den Sieg davongetragen. Der Gewählte heißt Jaques, ist Destillateur und Präsident des Generalrathes der Seine. — Der Pariser Gemeinderath hat sich selbst für 1889 916700 Frs. bewilligt, 100000 Frs. mehr als im Vorjahre. Da die sachlichen Ausgaben: Schreibwerk, Wagen und Aehnliches, mit 16700 Frs. reichlich zu bestreiten sind, bleiben 900000 Frs. zur Vertheilung unter seine 80 Mitglieder. Ein Pariser Stadtvater erhält also 11250 Frs. jährlich, Senatoren und Abgeordnete nur 9000. Es lohnt sich, in Paris Stadtvater zu sein!

* England. Die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Louise von Wales mit dem Earl of Fife hat in England und auch in Deutschland, da die Prinzessin eine Cousine des deutschen Kaisers ist, lebhaftes Interesse erregt. Lord Fife gehört dem ältesten schottischen Adel an und steht im Anfang der vierziger Jahre, während die Prinzessin erst 22 Jahre zählt.

* Amerika. Einer Depesche aus Panama vom 4. Januar zufolge herrscht daselbst große Unruhe wegen der Angelegenheit des Panamakanals. Die Arbeiten würden von Tag zu Tag vermindert und werde die gänzliche Einstellung derselben befürchtet, wodurch Tausende beschäftigungslos würden. Die Regierung von Kolumbien befürchtet Unruhen und richtet an die Konsuln der auswärtigen Mächte ein Rundschreiben, in welchem sie alle Verantwortlichkeit ablehnt, falls es notwendig werden sollte, sehr energische Maßregeln zu ergreifen, um die Ruhe jedenfalls aufrecht zu erhalten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. Januar.

d. Der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein hielt gestern Abend im „Schwert“ einen Vereinsabend ab. Der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, eröffnete den Abend mit einem herzlichen Neujahrs-Glückwunsch an die erschienenen Mitglieder, auch für das weitere Gedeihen des Vereins. Nach dem Vortrage des Gedichts von Carl Gerol. „Zum neuen Jahr“ verlas derselbe eine Lebensbeschreibung über „Johannes Evangelista Gohner“, ein katholischer Zeuge evangelischer Wahrheit, von Dr. Plath. Die Versammlung folgte den Mittheilungen des Redners mit großem Interesse. Die an der Weihnachtsfeier stattgefundene Aufführung hat einen Ueberschuß von 40 Mark ergeben, welcher dem hiesigen Gustav-Adolf-Verein überwiesen wurde. Nach dem Vortrage mehrerer Dichtungen aus dem Buche „Maiglöckchen“ von Max Heinzel und der Aufnahme von 2 Mitgliedern wurde für Sonntag den 3. Februar die Feier des Geburtstages unsers Kaisers als Familienabend bestimmt.

stehen können, bevor Du einen entscheidenden Schritt thust. Vergiß nicht, wessen Sohn Du bist! Marie wäre sehr zu bedauern, wenn schließlich doch unüberwindliche Hindernisse anerkannt werden müßten. Sage mir nichts davon, bester Freund, aber überlege reiflich in Deinem lieben Gemüthe, was Du Dir und dem guten Kinde schuldig bist.“ Erich drückte ihm die Hand.

„Sorge nicht!“ antwortete er. „Es giebt zum Glück Dinge, die uns über jeden Zweifel gewiß sind. Aber es hängt nicht von mir allein ab, ob der Kampf, an den Du denkst, aufgenommen werden soll. Ich sehe ein, daß ich zu ihm körperlich völlig gekräftigt sein müßte. Deshalb schweige ich noch. Aber man muß für alle Fälle gerüstet sein.“

Seine Mutter schien täglich mehr beunruhigt zu werden. Nun sie nicht mehr ängstlich auf den Zustand des Kranken Rücksicht zu nehmen hatte, arbeitete sie denn auch dreister auf die baldige Entfernung des Mädchens hin, das ihr selbst viel zu gut gefiel, als daß sie nicht eine Gefahr für ihren Sohn hätte wittern sollen. Dabei war sie klug genug, auf eine sanfte Ueberleitung in ein passenderes Verhältniß zu denken, um nicht den Verdacht zu erregen, als sei es ihr um eine gänzliche Trennung zu thun. Erich brauche jetzt als Reconvallescent eine männliche Stütze, meinte sie; ihr Diener sei ein zuverlässiger Mensch, und sie wolle ihn gern einige Wochen entbehren, wenn er sich hier nützlich erweisen könne. Dagegen würde es ihrem kranken Vater sehr erwünscht sein, ein weibliches Wesen um sich zu haben, auf dessen Sorgfalt und Treue er

sich ganz verlassen könne. Sie bot Marie „diese Stelle“ unter Bedingungen an, die für großmüthig gelten konnten. Aber Erich hatte nicht einmal nöthig, zu widersprechen; Marie lehnte ebenso bescheiden als bestimmt dieses Anerbieten ab. Sie habe sich selbst gegen Herrn Heimberger schon ausgesprochen, sagte sie, daß ihres Bleibens im Forsthaufe nicht mehr lange sein könne. Wegen der Zukunft sei ihr nicht bange. Sie habe sich vorher selbstständig durch ihre Arbeit ernährt und werde dazu auch weiter um so besser im Stande sein, als sie nun ein kleines Kapital zur Verfügung habe, das sie ihrem Vater danke. In einen Dienst wolle sie nicht treten, so gut und freundlich er ihr auch geboten werde.

„Es hat jeder sein bißchen Stolz, gnädige Frau,“ schloß sie, „und der meinige verleiht Niemand. Jeder muß wissen, was er sich selbst bieten kann.“

Erich freute sich dieser sicheren Haltung des Mädchens. Er wußte sehr gut, daß sie sich sofort auch ihm selbst gegenüber zu erkennen geben würde, wenn er die Grenze freundschaftlichen Verkehrs zu überschreiten wagte, und hielt daher vorsichtig jedes Wort zurück, das sie hätte peinlich berühren müssen, auch wenn sie ganz allein mit einander waren. Sobald er die Treppe hinabgeführt werden konnte, saßen sie viel unter der Linde, er in einem bequemen Lehnstuhl, sie auf dem Bänkehen gegenüber, meist mit einem Buch in der Hand, aus dem sie vorlas. In seinem Zimmer hielt sie sich dafür nun immer kürzere Zeit auf, nicht viel mehr, als das durchaus nöthig war, alles nach seiner Bequemlichkeit zu ordnen. Oft hatte sie die kleine

Diese Barthel bei sich und gab ihr allerhand nützliche Anleitung. Sie solle an ihre Stelle treten, sagte sie halb scherzend, halb ernst, wenn sie abgereist sei; und das werde in längstens acht Tagen geschehen sein. Erich wendete gar nichts dagegen ein, aber er merkte sich den Termin. In einer Woche meinte er so weit zu sein, auch auf eigenen Füßen stehen zu können. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Enttäuscht.] Gräfin: „Johann, die Köchin beklagte sich bei mir, daß Sie sie gestern küßten!“ — Johann: „Ha, ha, und die hob' i' die ganze Zeit über für a Feinschmeckerin g'halten?“

— [Großmüthig.] „Wann darf ich auf Bezahlung hoffen, Herr Baron?“ — „Immer, lieber Freund.“

— [Abschredung.] Fremder: „Also das Betreten dieser Wiese ist bei Strafe von 50 Pfennigen verboten? Warum denn so billig?“ — Feldhüter: „Ja, wissen's, sonst geht halt Keiner 'nüber.“

— [Richtiger Einwand.] Pfarrer: „Huber, hütet Euch vor dem Schnaps, der Schnaps ist der größte Feind des Menschen!“ — Bauer: „Ja, in der Bibel steht doch aber, wir sollen unsere Feinde lieben!“

Schlittschuhe und Eislaufen
empfehlen billigt

Teumer & Bönsch,
Präsent-Bazar. Haus- und Küchenschmuck.

* Die Jägercapelle giebt im Laufe des Winters drei Abonnementsconcerte im Concerthause; um den Besuch dieser Concerte Jedermann zu ermöglichen, ist der Preis für alle drei Concerte, für welche ein aus-
erlesenes Programm aufgestellt ist, auf eine Mark fest-
gesetzt. — Das dritte Sinfonie-Concert der
Jägercapelle findet am Donnerstag den 17. Januar
statt; aus dem Programm erwähnen wir die „Jupiter-
Sinfonie“ von Mozart.

* Die überaus günstige Witterung weist auf die
Pflüge des Eislauffportes unabwieslich hin. Um nun
dieses Vergnügen zu einem recht gehaltvollen zu gestal-
ten, veranstaltet Herr Tschörrner auf seinem prächtigen
Eisplane „Feigenmund“ am Donnerstag ein Eisfest
unter dem Titel „Petersburger Eisnacht“. Daß es
hierbei an Concert und brillanter Beleuchtung nicht
fehlen darf, ist selbstverständlich. Freunde des Eis-
laufes, ob activ oder passiv, seien auf diese eigenartig-
Gabe des Winters aufmerksam gemacht.

* Die Inhaber von Loosen der Königl. Preussischen
Klassenlotterie möchten wir daran erinnern, daß
die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse bis zum 11. Ja-
nuar, Abends 6 Uhr, erfolgen muß. Versäumniß dieses
Termins hebt den Anspruch auf das Loos auf. Die
Ziehung beginnt am 15. Januar.

* Professor Dr. Hartmann-Schmidt in Breslau,
welcher früher eine längere Reihe von Jahren hindurch
an der Realschule zu Görlitz thätig gewesen, ist am
Sonntag infolge eines Schlaganfalles verstorben. Das
Andenken des hochbegabten Lehrers wird Allen, die ihm
je näher standen, stets theuer sein.

* [Polizeibericht.] Gestern Abend kamen von
der Lichten Burgstraße nach dem Marktplatz zwei
schweigend gewordene Pferde angerast wurden aber bald zum
Stehen gebracht und ihrem Besitzer wieder zugeführt;
einige Passanten entgingen mit genauer Noth der Ge-
fahr, überfahren zu werden. — Als gefunden ist ein
Ortskrankentassenbuch, auf den Namen Alfred Heyne-
mann lautend, abgegeben worden.

* In Straupitz sind im verflossenen Jahre am
Standesamte zur Anmeldung gekommen: 66 Geburts-
anzeigen, worunter 5 Todtgeburten; nach Geschlecht
waren 34 männlich und 32 weiblich; nach Confession
waren 58 aus rein evangelischen, 3 aus Mischehen,
4 aus römisch-katholischen und 1 aus altkatholischen
Familien geboren. Eheschließungen fanden 19 statt,
13 rein evangelische und 6 Mischehen. An Sterbe-
fällen sind 61 incl. 5 Todtgeburten zu verzeichnen;
nach Geschlecht 34 männliche und 27 weibliche, nach
Confession waren 52 evangelisch, 6 katholisch, 2 al-
lutherisch, 1 altkatholisch. Dem Alter nach starben bis
zum vollendeten 1. Lebensjahre 36; von 1—10 Jahren
6; von 10—20 Jahren 1; von 20—30 Jahren 1;
von 30—40 Jahren 1; von 40—50 Jahren 4; von
50—60 Jahren 4; von 60—70 Jahren 4; von 70
bis 80 Jahren 2; von 80—90 Jahren 2. Gegen
das Vorjahr sind 24 Geburten weniger, hingegen 1
Eheschließung und 15 Sterbefälle mehr angemeldet
worden.

Gunnersdorf. [Standesamtliches.] Im Jahre
1888 kamen zur Anmeldung: 134 Geburten, 67 männl.
und 67 weibl. Geschlechts, davon 10 unehel. geboren,
23 Eheschließungen und 116 Sterbefälle. Von den
Verstorbenen waren Kinder bis zu 14 Jahren 54,
über 14 Jahre 48, Todtgeburten 10 und Selbstmorde 4.

△ Schönau, 7. Januar. Die Pöche Mühle zu
Alt-Schönau war gestern der Schauplatz eines gräß-
lichen Unglücksfalles. Es stochte nämlich plötzlich das
innere Räderwerk und als man nach der Ursache der
Betriebsstörung forschte, fand man die Leiche des Be-
triedels Weer in furchtbar verstümmeltem Zustande im
Getriebe. Jedenfalls hat einer der Treibriemen den
jungen Menschen erfaßt und in's Getriebe geschleudert.

ü. Löwenberg, 7. Januar. Zu Neujahr be-
lohnnte der Kreisaußschuß 10 Diensthofen für ihre treuen
Dienste mit Prämien zu je 15 Mk. — Ein früherer
hiesiger Handelsmann, der zuletzt für ein Goldberger
Haus einen Reisendenposten bekleidete, wurde in Haft
genommen, weil er sich bedeutende Unterschlagungen zu
Schulden kommen ließ.

p. Goldberg, 6. Januar. Ein ungetreuer Be-
amter, nämlich ein Briefträger wurde hier verhaftet.
Der Mann hat sich zahlreiche Unterschlagungen zu
Schulden kommen lassen. In seiner Wohnung fand
man bei der Hausdurchsuchung eine Menge Postanweisungen
und andere Papiere, welche der Leichtsinnige sich an-
gekauft hatte.

d. Lauban, 7. Januar. In der am Freitag
stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte
die Enthüllung der für den Sitzungssaal neu beschafften
Büste unseres jetzt regierenden Kaisers. Die Rede des
Herrn Bürgermeister Basche schloß mit einem Hoch

auf Se. Majestät den Kaiser. Hierauf fand die Ein-
führung der neu- bzw. wiedergewählten Herren Stadt-
verordneten statt.

rn. Görlitz, 7. Januar. Der evangelische Männer- und
Jünglings-Verein hielt gestern eine Generalversammlung ab,
in welcher die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Die
meisten der bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiederge-
wählt. Ferner wurde beschlossen, daß der Verein aus dem
östlichen Jünglingsbunde ausscheiden solle. — Ein Miteroberer
der ersten französischen Kanone im Kriege von 1870, Herr Gast-
wirth Leuschner in Rauscha, damals Oberjäger im 5. Jäger-
bataillon, ist gestern früh nach längerem Leiden gestorben.

b. Sagan, 6. Januar. Hier soll nun eine Car-
bonisirungsanstalt errichtet werden. Das Unternehmen wird
von der Firma Max Löw Beer auf einem Grundstücke
der Bahnhofstraße durchgeführt. — Herr Kaufmann
Meiz, dessen Eishaus ein Raub der Flammen wurde,
setzt eine Belohnung von 100 Mk. auf die Ermittlung
des Brandstifters.

b. Sagan, 7. Januar. Die meiste Aussicht auf
Durchführung hat das Bahnproject Hansdorf-Biesau-
Briehus-Rothenburg-Horka mit einer Zweiglinie nach
Rustau. Neben den vielen Vortheilen, welche für den
Bau der genannten Bahnlinie sprechen, hat sie beson-
ders das für sich, daß sie eine Fortsetzung der sich jezt
fast gar nicht rentirenden Strecke Sagan-Hansdorf bil-
det und dieser wieder zur ausgiebigen Verwerthung
verholfen wird. — In Johndorf fand ein Nacht-
12 Uhr heimkehrender Wirthschaftsvogt seine Eltern
und seine beiden Geschwister betäubungslos vor. Die
Stube war voll Kohlendunst. Rasches Öffnen der
Fenster und Thüren rettete die Unglücklichen aus der
Todesgefahr. Sämmtliche liegen schwer krank an Blut-
vergiftung durch Kohlenoxydgase darnieder.

i. Gahna, 7. Januar. Ein hiesiger Jagdlieb-
haber machte sich seine Patronen stets selbst; er hatte
das Unglück, daß ihm eine der fertigen Patronen ex-
plodirte, wodurch er an der Hand und am Auge schwer
verletzt wurde. Auch die Tischplatte wurde derart zer-
trümmert, daß die Holzsplitter im ganzen Zimmer um-
herflogen.

β Liegnitz, 4. Januar. Am 21. und 22. Februar
findet hier der erste Verbandstag des zum deutschen
Malerbunde gehörenden Unterverbandes der Provinz
Schlesien statt. Auf der provisorischen Tagesordnung
stehen u. a. folgende Punkte: Antrag der Innung
Deuthen auf Gründung einer Unterverbands-Kranken-
und Sterbekasse; Gründung eines Arbeits-Nachweise-
Bureaus für die Provinz Schlesien; Unfallversicherung
im Maler- und Lackier-Gewerbe; XI. Deutscher Maler-
Bundestag 1889 in Breslau; einheitliche Lehrbriefe und
-Kontrakte; Bericht der Fachschule Breslau. Mit-
theilungen u. s. w., den Verbandstag betreffend, nimmt
der Maler-Obermeister H. Babin in Breslau entgegen.

* Glogau, 7. Januar. Wie bereits mitgetheilt,
wurden in einem Zimmer des „deutschen Hauses“
10,400 Mk. in Werthpapieren vorgefunden. Wie sich
nun herausstellt, hat diese Summe der seit einiger Zeit
flüchtig gewordene Rentmeister der Wirthschaftskasse in
Dombno dort vergessen. Am 18. December hat der
Flüchtige in dem Hotel gewohnt, wenn auch unter
einem fremden Namen. Jedenfalls ist es eine Selten-
heit, daß eine bestohlene Kasse auf solche Weise wieder
zu ihrem Gelde kommt.

g. Freystadt, 6. Januar. Einem hiesigen Fleischer
wurde ein ziemlich ausgewachsenes Kalb zum Schlachten
zugeführt. Das Thier geberdete sich, wahrscheinlich unter
dem Eindruck des Blutgeruchs, so wüthend, daß es
mit seinen Hörnern einen Fleischergesellen schwer ver-
wundete und schließlich im Hofe wie unsinnig umher-
rannte. Niemand wagte sich dem Thiere zu nähern;
schließlich wurde dasselbe durch einen wohlgezielten
Flintenschuß getödtet.

ff. Breslau, 7. Januar. Die zu Sonntag an-
beraumt gewesene Versammlung der „Vereinigten Par-
teien der socialen Reform“ konnte nicht stattfinden,
weil die Socialdemokraten den Saal vorher mit Be-
schlag gelegt hatten. Die Anhänger des Cartells be-
dauern dies, indem sie von dem aufgestellten Candidaten,
Herrn Kühn, dem Vorsitzenden des evangel. Arbeiter-
vereins mit Bestimmtheit erwarteten, daß er die Candi-
datur ablehnen werde. Die Bewegung wird mit leb-
haftem Bedauern betrachtet, weil sie keine Aussicht auf
durchgreifenden Erfolg hat und geeignet ist, die Ver-
einigung der nationalen Elemente empfindlich zu stören.

— Nicht alle Schwalben sind Wandervögel. Trotz
Eis und Schnee lebt eine Schwalbe (*Hirundo urtica*,
Haus- oder Mehlschwalbe) vergnügt und munter in
unserer Stadt; allerdings nicht im Freien, sondern
wohlgeborgen vor Frost und Kälte im warmen Zimmer,
in welchem sie nach ihrem Bedürfnis frei umher fliegt
und das sie durch ihr trauliches Plaudern und Zwit-
schern belebt. Für Vogelfreunde und Vogelkundige
dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß diese

Schwalbe jezt schon ihren dritten Winter hier in Bres-
lau verlebt und sich fortdauernd ungestörten Wohl-
befindens erfreut.

m. Gleiwitz, 6. Januar. Der Herr Kriegs-
minister hat den Anlauf eines Platzes behufs Baues
eines Kasernements angeordnet, in welchem des Schles.
Ulan n-Regiment Nr. 2 vereinigt werden soll. — Eine
dankeverthe Maßnahme trifft die hiesige Drahtindustrie-
Actiengesellschaft; sie richtet eine Korbflechterei ein für
jene älteren und zu schwerer Arbeit untauglichen Ar-
beiter, die längere Zeit ihre Dienste der Fabrik gewid-
met haben.

Bunte Tageschronik.

Prinzregent Luitpold feiert am 1. November
d. J. das 50jährige Jubiläum als Oberstinhaber des
1. Feldartillerie-Regiments, wozu er 1839 von seinem
Vater, dem damaligen König Ludwig I., ernannt worden
ist. Der Prinzregent hat sich stets mit besonderer Vor-
liebe der Artilleriewaffe gewidmet und in derselben
auch activ Dienst geleistet. — In München zog dieser
Tage die erste Wachtparade mit der neuen Pidelhaube
auf. Bisher hatten nur die Offiziere die neue Kopf-
bedeckung getragen. — Ueber die Ueberschwemmung in
Südfrankreich, welche wir jüngst gemeldet haben,
theilt die Straßburger Post folgendes mit: In den von
der Ueberschwemmung betroffenen Orten ist das Elend
groß und wird wohl noch größer, wenn die Kälte zu-
nehmen sollte. Die Eisenbahnverbindung zwischen Nîmes
und Tarascon kann vor 15 Tagen nicht wieder her-
gestellt werden. Auch Corsica ist jezt von ähnlichem
Wasserunglück heimgesucht worden. Die telegraphischen
Verbindungen sind vielfach unterbrochen. — Ueber die
Lebensweise des über 102 Jahre alten, in Paris
lebenden Chemikers Chevreul wird folgendes mitgetheilt:
Er pflegt um fünf Uhr Morgens aufzuwachen, ist gleich
darauf eine warme Suppe, liest die Zeitungen im Bett,
empfängt einige Besuche, nimmt um 11 Uhr ein zwei-
tes, kräftiges Frühstück, Suppe, Fleisch, Milchkeise mit
Butterbrod zu sich, verdaut behaglich, steht um 1 Uhr
auf, kleidet sich an und ist um zwei Uhr zur Ausfahrt
bereit. Sein Kutscher fährt ihn manchmal nach dem
Park Monceau und, wenn das Wetter es erlaubt, nach
dem Marsfelde spazieren. Um fünf Uhr ist er wieder
zu Hause, trinkt eine Tasse Milch, sucht sein Bett auf,
diniert um 7 Uhr mit gesundem Appetit, trinkt aber
nur Wasser und verfällt dann in einen tiefen Schlaf.
Wenn ihn des Morgens sein Gehülfe im Museum,
Herr Arnaud, fragt, ob er eine gute Nacht gehabt habe,
erwidert Herr Chevreul regelmäßig, er habe niemals
schlecht geschlafen. — Bei der Station Krasnopawowska
der Kursk-Uzow'schen Eisenbahn (Rußland) in der Nähe
von Charkow wurde der Schlitten der Prinzessin Lieven
bei der Uebersahrt über das Geleise von einem Zuge
zerstümmert. Der Kutscher fand seinen Tod, indem
ihm beide Füße abgefahren wurden. Die Prinzessin
verlor das Bewußtsein und stürzte zwischen die Schienen.
Der Zug ging über dieselbe hinweg, ohne sie sonst zu
verletzen. — Die Besuv-Bahn, die 1880 eröffnet wurde
und bis auf etwa 150 Ellen unter den Gipfel des
Kraters führte, hat vor einiger Zeit ihre Fahrten ein-
gestellt und die Besucher des Besuvs mußten den Weg
wieder reitend oder zu Fuß zurücklegen. Einer der
Hauptinhaber der Reisefirma Cook und Sohn hat nun
die Eisenbahn angekauft und läßt sie vollständig wieder
herstellen, sowie mit allen Sicherheits- und Komfort-
Einrichtungen versehen, man hofft, die regelmäßigen
Fahrten am 1. Februar aufnehmen zu können. Es
sollen von 10 bis 5 Uhr so viele Züge abgehen, als
das Bedürfnis dazu vorhanden ist; an der Station
wird ein Restaurant errichtet. — Am zweiten Weih-
nachtstage wurde in Cordoba (Spanien) ein
Stiergefecht abgehalten, dessen blutiger Ausgang
ganz Spanien in Athem erhält. Madrider Zeitungen
berichten folgendes: Der Stier, ein mageres nerviges
Thier extremadurischer Rasse, warf sich zunächst auf
den „Banderillero“ Manuel Martinez und brachte diesem
allgemein bewunderten Torero eine tiefe Wunde am
Halse in der Gegend des Schlundes bei. Der zum
Schuß herbeieilende „Banderillero“ Rafael Ramos wurde
nicht unerblich an der linken Brust verletzt und der
„Picador“ Joaquin Rucio stürzte derart mit seinem
nach dem Stier getödteten Pferde, daß er betäubungslos
nach Hause gebracht werden mußte. Die Panik, welche
in Folge dieser Unglücksfälle entstand, war eine un-
schreibliche. Die Arena blieb eine Weile leer von
Stierkämpfern. Um die Unruhe des Publikums zu
beschwichtigen, stieg der „Espada“ Guerrita, welcher
sich unter den Zuschauern befand, in den Circus hinab
und versetzte unter nicht endendem Applaus dem Thier
den Todesstoß. — Einem Drathbericht des „Standard“
zufolge ist die Hungersnoth in China im Zunehmen
begriffen.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehenden Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rußbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Turnverein Vorwärts.

Unser geschätztes Mitglied,
**Herr Kaufmann
Robert Lohse**
ist gestorben. Die geehrten Vereinsgenossen werden ersucht, sich beifalls gemeinsamer Beteiligung an der Beerdigungsfeier, morgen Donnerstag, Nachmittags 1/2 2 Uhr, Schützenstraße Nr. 31, einzufinden.
Der Turnrath.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Gunnersdorf**, Band I Blatt Nr. 22, sowie Band II Blatt Nr. 168 H auf den Namen des Ackerbesizers **Ernst Brückner** in **Gunnersdorf** eingetragenen, daselbst belegenen Grundstücke

am **26. Februar 1889**,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Wilhelmstraße 23**, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das erstgedachte Grundstück ist mit **14,28 Mark** Reinertrag und einer Fläche von **85 a 65 qm** zur Grundsteuer, mit **75 Mark** Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt; das letztgedachte Grundstück ist mit **50,04 Mark** Reinertrag und einer Fläche von **4 ha 51 a** zur Grundsteuer, nicht aber zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — **Zimmer Nr. 9** — eingesehen werden.

Hirschberg, den **6. Januar 1889**.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Arnsberg. Holz-Verkauf.

Am **Sonnabend**, den **12. Januar 1889**, sollen von **10 Uhr** Vormittags ab, im **Hotel „zum goldenen Stern“** in **Schmiedeberg** öffentlich meistbietend verkauft werden:

Nadelholz: 31 Stück Languisholz III.—V., 30 Stangen I. bis III., 21 Rmtr. Nuzknüppel, 78 Rmtr. Scheit, 321 Rmtr. Knüppel, 98 Rmtr. Reis I.;
Birken und Erlen: 40 Nuzstücke V., 1 Rmtr. Scheit, 74 Rmtr. Knüppel, 153 Rmtr. Reis I.

Schmiedeberg, den **8. Januar 1889**.

Der Oberförster.

gß. Borbstadt.

Meine werthen Kunden, welche noch Sachen aus den Jahren 1885, 86, 87 bis August 1888 bei mir haben, fordere ich auf, dieselben bis **15. Februar cr.** abzuholen. Die bis dahin nicht abgeholtten Sachen erkläre ich dann für verfallen.

Louis Rudolph,
Kunstoffröberei u. Chem. Waschanstalt.

Ein gutes, starkes Pferd,
Fuchswallach, ein- und zweispännig gefahren, steht zum Verkauf.

Hirschberg i. Schl.

Lichte Burgstraße 3.

Junge Möpfe zu verkaufen.
Nab. Pförtengasse, Porzellanhandlung.

Ein sehr schöne und trockene **Wohnung** von fünf heizbaren Zimmern, Küche, Entree, Bodengelass, Kammer, Balkon, Gartenbenutzung, Holzfall, Keller und Waschküche ist vom **1. April** an zu vermieten.

Walterstraße Nr. 2. W. Thomas.

Wilhelmstr. 70 ist die herrschaftlich eingerichtete

I. Etage per **1. April** oder später zu vermieten.

Einladung zum Abonnement auf



Abonnements-Preis:

vierteljährlich 3 Mark
(für 13 Nummern)

oder
nur 50 Pfg. das 14-tägige Heft.

Man abonniert auf den neuen Jahrgang von „Ueber Land und Meer“ bei allen Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Eine Probenummer ist in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franco-Einsendung des Preises **franko** verandt:

Schweinhans, Geschichte der Burg-
ruine gleichen Namens, von **B. v. Winckler**, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.). **Paul Dertel.**

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart erschien soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von

Dr. Rudolf Pfeleiderer, Diakonus am Münster zu Alm.

In Lieferungen à **50 Pfennig.**

Empfohlen in mehr als 200 Zeitschriften und Zeitungen des In- und Auslandes.

In der „Leipziger Zeitung“ vom 24. November 1888 heißt es u. a.: „Wenn das ebenso kostbare wie kostspielige Unternehmen sich auf dieser bewundernswürdigen Höhe der beiden ersten Lieferungen erhält, dann wird diese Bilderbibel ein Schatz des protestantischen deutschen Volkes werden.“

Gesamt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pfennig kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Concerthaus.

Donnerstag, den **10. Januar:**

118

I. Abonnements-Concert

von der **Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons No. 5.**

Billetts zu diesen 3 Concerten, im Preise 1 Mark, sind im Concerthaus und den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

An der Abendkasse **50 Pf. Entree.**

Anfang **8 Uhr.**

Als Neuheit: **Le Mon du Bal** und **250 Jahre deutschen Lebens.**

Nach dem Concert: **Ball.**

Ergebenst **Fr. Kalle.**

Meteorologisches.

8. Januar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 737 m/m (gestern 736). Temperatur

— 2° R. Niedrigste Nachttemperatur — 8° R.

F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Ein nüchterner, fleißiger, unverheiratheter

Diener,

der die nöthige Hausarbeit mit übernimmt, Soldat gewesen ist und nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum **1. April cr.** gesucht von

General von Flotow

Hirschberg i. Schl.

Warmbrunnerstraße 17a.

Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch oder Russisch** wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.**

Hotel „Deutsches Haus“.

Seit **Mittwoch:**

Schweinschlachten,

Vormittags von **10 Uhr** an:

Wellfleisch u. frische Kesselfurst,

Abends: **Wurstpicknick,** wozu ergebenst einladet

Scherwat.

Eisenbahn Zeigemund.

Morgen **Donnerstag**, Abends **8 Uhr:**

Grosse

Petersburger Eisnacht

mit **brillanter Beleuchtung u. Concert.**

Entree: Erwachsene **25 Pf.**, Kinder **15 Pf.** (Außer über **300 Ballons** etc. wird die Bahn noch von **Magneta-Laternen** beleuchtet.)

121

R. Tschörtner.

PolYTEchnischer Verein.

Donnerstag, den **10. Januar a. cr.:**

Vereinsitzung: „Technische Mittheilungen“.

119

Universum
Illustrierte Zeitschrift
für die Deutsche Familie

Alle 14 Tage ein farbiges Heft. Preis nur **50 Pf.** — 30 Kr. 5. P.

Reichhaltige Text-Illustrationen. Jährlich **78** besondere Kunstbeilagen. Vorzügliche Holzschnitte, Lithdrucke, farbige Aquarell-Bilder in feinsten Ausführungen.

Reizende Romane, Novellen, Humoresken, interessante Aufsätze u. c. v.

Der V. Jahrgang wird unter Anderem enthalten:

Serenissima, E. Dely; **Schulter an Schulter, H. Heiberg;** **Das Paradies des Teufels, Roman von Mor. v. Reichembach;** **Jugenderbschaft, Victor André.**

Probefeste zur Ansicht frei ins Haus. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Berliner Börse vom 7. Januar 1889.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Cd. VI. rück. 115	115,50
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	111,75
Deferr. Banknoten 100 Fl.	168,50	do. do. X. rück. 100	103,00
Russische do. 100 R.	211,80	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-C. Cert.	123,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	104,50
Deutsche Reichs-Anleihe	109,20	do. do. rück. à 110	111,60
Preuß. Conj. Anleihe	108,20	do. do. rück. à 100	—
do. do.	104,20	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	101,40	Breslauer Disconto-Bank	110,10
Berliner Stadt-Oblig.	104,90	do. Wechsel-Bank	102,75
do. do.	102,90	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	119,40	Norddeutsche Bank	172,50
do. do.	106,20	Oberlausitzer Bank	—
Bommerische Pfandbriefe	101,90	Deferr. Credit-Actien	168,25
Bojensche do.	102,20	Bommerische Hypotheken-Bank	36,40
Schles. altlaubschaffl. Pfandbriefe	101,75	Bojenser Provinzial-Bank	114,60
do. laubschaffl. A. do.	101,70	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	120,50
do. do. A. u. C. do.	—	Preuss. Centr.-Bod.-C.	143,40
Bommerische Rentenbriefe	105,40	Preussische Hypoth.-Befr.-A.	111,00
Bojensche do.	105,00	Reichsbank	128,60
Preussische do.	105,00	Sächsische Bank	139,00
Schlesische do.	105,00	Schlesischer Bankverein	125,50
Sächsische Staats-Rente	94,00	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	168,00	Erdbau-Actien	95,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	139,50
Deutsche Gr. Bd. Pfdbr.	100,20	Berliner Pferdebank (große)	268,75
do. do. IV	100,10	Braunschweiger Zute	179,75
do. do. V	95,60	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	131,60
Pr. Bd.-Cd. rück. I. u. II. 110	113,50	Schlesische Feuerversicherung	2020
do. do. III. rück. 100	108,80	Havensh. Spin.	149,00
do. do. V. rück. 100	108,80	Bank-Discount 4 1/2 %	—
do. do. VI.	108,80	Lombard-Bank 5 1/2 %	—
		Privat-Discount 3 %	—